

will ich von ihr, da sie hauptsächlich europäisch ist, alle Arten berücksichtigen; denn Mulsant's Bearbeitung in den Opusculen IV. 1853 reicht nicht mehr aus, und Kiese wetter's Bestimmungstabelle in den Entomolog. Monatsblättern II. 1880 ist vielfach (ob durch Druckfehler?) fehlerhaft und unaufklärbar. Mir sind noch folgende Arten unbekannt: *P. punctulatus* Muls., *joniscus* Kiesw., *olympicus* Kiesw., *oblongus* Muls., *Schaumii* Muls., *longulus* Rottb., *fatuus* Muls., *natolicus* Muls., *tauricus* Muls., *strigosus* Feld., *fornicatus* Fald., *ovatus* Fald., um deren Mittheilung ich hiermit bitte. Ferner erhebt sich die Frage, welche Arten im deutschen Faunengebiete, in der Ausdehnung, die z. B. Schilsky demselben giebt, wirklich vorkommen. Ausser dem länglich bekannten und weit verbreiteten *P. femoralis* werden von Schilsky genannt: *P. affinis* Br. (= *gibbosus* Muls.) vom Monte Baldo und *meridianus* Muls. aus Tyrol, es haben mir aber noch keine Stücke von dort vorgelegen. Dagegen habe ich vor Zeiten vom verstorbenen Ferrari mit der Bezeichnung „Austria“ sowohl *P. helopioides* germ., als auch *P. fallax* Muls. bekommen und letzterer wird schon von Mulsant aus Steyermark aufgeführt. Ersterer ist schon von Germar aus Illyrien beschrieben. Zur Feststellung der deutschen Arten bitte ich also ebenfalls um Zusendung einschlägigen Materials zur Ansicht.

Die 5 Arten, um die es sich hauptsächlich handeln wird, sind kurz folgende:

Pedinus Latr.

Hinterschenkel des ♂ unten mit gelbem Filz besetzt.

1. Hintertibien des ♂ innen an der Spitze mit gelbem Haarbesatz, Mitteltibien nach innen winklig erweitert.
2. Das 1. Abdominalsegment beim ♂ mit einem grossen Bürstenfleck. L. 9,5 m. Griechenland.
gibbosus Muls.
2. Das 1. Abdominalsegment beim ♂ ohne Bürstenfleck. L. 6—8 m. Frankreich, Italien.
meridianus Muls.
1. Hintertibien des ♂ innen ohne Haarbesatz.
2. Halsschild mit groben, länglichen zusammenfließenden Punkten besetzt. Mitteltibien des ♂ nach innen winklig oder zahnförmig erweitert.
3. Halsschild an der Basis am breitesten, die Mitteltibien des ♂ zahnförmig erweitert. L. 8 bis 10 m. Ungarn, Dalmatien, Griechenland.
helopioides Germ.
3. Halsschild erst von der Mitte an nach vorn verengt, die Erweiterung der Mitteltibien des ♂ winklig und etwas gerundet. L. 8—10 m. Croatien, Steyermark. (*affinis* Kiesw., *gracilis* Muls.)
fallax Muls.
2. Halsschild ziemlich fein punktiert, Mitteltibien des ♂ nach innen nur im Bogen gerundet. L. 7 bis 9 m. In Europa weit verbreitet. *femoralis* L. Königsberg i. Pr. Dr. Seidlitz.

Die Raupe von *Acronycta Alni* L.

In dem diesjährigen Februarheft des „Entomologist“ (London, West, Newman & Co.) steht ein interessanter Aufsatz von Maurice Fitz-Gibbon über die Raupe von *Acronycta Alni* L., dessen Hauptinhalt ich unsern Lesern in freier, deutscher Uebersetzung zu geben mir gestatte: Die Raupe von *Alni* zeigt im Laufe ihrer Entwicklung 2 ganz verschiedene Formen, und zwar dient die erstere hauptsächlich dazu, das Thier seinen Feinden gegenüber wenig auffällig erscheinen zu lassen, während die zweite eine mehr abschreckende Form genant werden kann und ausserdem noch am Ende des Raupenlebens die Verpuppungsarbeit wesentlich erleichtert. Die Raupe zeigt bis zur letzten Häutung in ihrer Fä-

bung alle möglichen Uebergänge von weiss in grau, und von grau in hell- und dunkelbraun, theils glänzend, theils schmutzig rau, und da sie für gewöhnlich halb zusammengerollt auf der Oberseite eines Blattes ihrer Nährpflanze sitzt (Erle, Eiche, Buche, Weide u. a. m.), so gleicht sie zum Verwechseln einem Vogelexcrement, und nur das scharfe, geübte Kennerauge wird in ihr etwas Lebendes vermuthen.

Bis zur letzten Häutung stehen zu beiden Seiten des zweiten Segmentes je 2, und auf den übrigen Leibesabschnitten je eine wenig hervortretende Haarborste. Ist die Raupe zu ansehnlicher Grösse herangewachsen, und hat sich somit die Möglichkeit, ihre Verfolger zu täuschen, verringert, so wirft sie ihr bisheriges Gewand ab, um sich in ein neues, durchaus verschiedenes zu kleiden. Sie hat dann ein ganz anderes, nicht wieder zu erkennendes Aussehen bekommen, denn die kurzen Haarborsten sind, mit Ausnahme derjenigen auf dem 9. und 12. Segmente, beträchtlich länger geworden; sie gleichen an Dicke einem Pferdehaar und sind an der Spitze knopfartig oder rudersförmig verbreitert. Dies verleiht dem wunderbaren Geschöpf ein wahrhaft zurückschreckendes Ansehen. Aber auch in Bezug auf ihre Färbung hat die Raupe bei ihrer letzten Häutung eine vollständige Umwandlung erfahren. Auf dunklem, metallisch grünem oder blauschwarzem Grunde — ähnlich der Oberflügelfärbung von *Zygaena Filipendula* — steht auf jedem Segmente ein breiter, rechtwinkliger hellgelber Querstreifen, so dass man die Raupe leicht für einen gefahrdrohenden Wespenleib halten könnte.

Bei all diesen äusserlichen Trugmitteln, durch welche die Natur die Alniraupe vor ihren Verfolgern schützt, zeigt dieselbe doch noch die grösste Vorsicht; denn sobald man den Zweig bewegt, auf welchem sie sitzt, schnellt sie sich weit weg, und ist dann meist nicht wieder zu finden. Man muss sie daher beim Ergreifen schlaue überrumpeln. Diese letztere Eigenthümlichkeit der Raupe hat Gibbon in seinem Aufsatz unerwähnt gelassen.

Wenn nun die Zeit gekommen ist, wo *Alni* vollständig erwachsen, zur Verpuppung schreitet, d. i. im Monat September, dann steigt sie herab vom Nährbaum, sucht am Boden nach morschem, moderndem Holz und bohrt sich an passender Stelle mit ihren kräftigen Mandibeln in dasselbe ein. Die bei dieser Arbeit reichlich abfallenden Späne hindern natürlich die Raupe am weiteren Eindringen; sie zieht sich deshalb von Zeit zu Zeit aus der gefertigten Höhlung zurück, um durch diese retrograde Bewegung die hindernden Bohrabfälle mit herauszunehmen. Die oben beschriebenen, an der Spitze verbreiterten Borstenhaare ziehen nämlich gleich einem Besen, die Späne mit sich, und der Verpuppungsraum wird durch wiederholtes, abwechselndes Eindringen und Zurückziehen der Raupe rein und glatt ausgefegt. Ist die Höhlung tief und geräumig genug, um die ganze Raupe bequem zu bergen, so verschliesst letztere von innen durch ein zartes, mit Bohrspänen durchsetztes Gewebe die Eingangsöffnung, verwandelt sich nach einigen Tagen in eine längliche rothbraune Puppe, und im Mai oder Juni des folgenden Jahres schlüpft der Schmetterling aus.

Professor Dr. P a b l.

Zum Genus *Catocala*.

Von H. Doleschall.
(Schluss.)

Cat. Praxini

findet man bis Mitte Juli an den Stämmen und unter Zweigen der Espen und Schwarzpappeln. Diese Thiere sind sehr schwer vom Stamme zu unterscheiden und

sitzen übrigens meist hoch an den Aesten. Leichter kann man der Falter mittelst Köder habhaft werden, jedoch ist auch zu diesem Geschäfte der Zeitpunkt ein sehr verschiedener. Während man Paranymphe und Agamos schon im Juli ködert, kommen die andern Arten erst im August und September, Agamos, Sponsa und Promissa ködert man an Waldblössen oder in Schlägen, Nupta, Electa, Elocata und Fraxini an Fluss- und Bachufern, wo solche mit Pappeln und Weiden bewachsen sind, Paranymphe in Gärten oder an mit Pflaumenbäumen oder alten Schlehenbüschen bewachsenen Abhängen. Finstre, schwüle Abende sind die geeignetsten. Um von den gefangenen Weibchen Eier zu erhalten, gebe man selbe in Tüllhäuschen von engmaschiger Gaze und füttere sie mit frischen Apfelschnitten, die man mit Zucker bestreut, damit sie Saft lassen. Das Weibchen legt dann die Eier zwischen die Maschen des Tülls, vorausgesetzt, dass es befruchtet war. Behufs der Zucht setze man im März Zweige von Pappeln und Weiden ein, da selbe sehr schnell welken, wenn man sie von draussen bringen würde. In einige Blumentöpfe eingesetzt treiben sie bei genügender Feuchte bald und schlagen auch Wurzel, so dass man die Räumchen nur daraufgeben braucht und einen Beutel von dichtem Tüll darüber, den man an den Topf fest anbindet, damit die Räumchen nicht entwischen können. Sind sie grösser, kann man sie mit frischem Futter aus dem Freien füttern. Auf diese Art gedeihen die Raupen sehr gut und verpuppen sich zwischen zusammengesponnenen Blättern bei allen Arten zu einer länglich, bereiften Puppe. Der Falter ist sehr flüchtig und thut man gut, die Fenster zu schliessen, ehe man den Kasten aufmacht, um ihn ins Glas zu fangen. Mit Verdruss musste ich sehen, wie meine erste Paranymphe den geraden Weg zum Fenster hinausgefunden.

Kleine Mittheilungen.

Den verehrlichen, Hymenopteren und Dipteren sammelnden Mitgliedern unseres Vereins erlaube ich mir hiermit im Interesse vieler Mitglieder folgende Frage zur geneigten Beantwortung an dieser Stelle vorzulegen.

Auf welche Weise werden kleinere Wespen, Schlupfwespen, Fliegen und Mücken am besten gespannt? so zwar, dass die Bestimmungsmerkmale nicht verloren gehen, die fertigen Präparate aber dennoch, ähnlich den Kleinschmetterlingen, ein gefälliges Aussehen behalten.

M. 902.

Zur Verbreitungsfrage der Arg. Laodice kann ich eine kleine Notiz Ihnen zugehen lassen. Ein weibliches Exemplar ist im Nordwesten der Provinz Brandenburg beim Städtchen Meyenburg in der West-Priegnitz vom Herrn Lehrer Rietz daselbst im Jahre 1888 gefangen worden und von demselben mir freundlichst überlassen. Es ist ein grosses Thier mit kräftiger Zeichnung als ein aus Ungarn stammendes Exemplar, das in der Nähe der Vorderflügelspitzen ein paar weisse Pünktchen zeigt. Wahrscheinlich ist das Thier als Wanderer dem Zuge nach Westen gefolgt und soweithin verschlagen worden, da von weiterem Vorkommen in der Mark nichts wieder vermeldet ist.

H. Schütz, Lehrer in Lenzen a. Elbe.

Vom Büchertische.

Wir erhielten Lieferung 7—9 von **Bechhold's Handlexikon der Naturwissenschaften und Medizin**, bearbeitet von A. Velde, Dr. W. Schauf, Dr. G. Pulver-

macher, Dr. L. Mehler, Dr. V. Loewenthal, Dr. C. Eckstein, Dr. J. Bechhold und G. Arends. (Verlag von H. Bechhold, Frankfurt a. M.)

Das Werk ersetzt eine ganze Bibliothek naturwissenschaftlicher und medizinischer Litteratur; dank der geschickten, durchsichtigen Anordnung ist es möglich, eine solche Fülle von Material in so gedrängter Form zu bieten. Niemals ist uns der enge Zusammenhang von Naturwissenschaften und Medizin, sowie der einzelnen Disciplinen untereinander, mehr zum Bewusstsein gekommen, als bei Durchsicht dieses Werkes.

Für den praktischen Gebrauch ist das Werk deshalb besonders empfehlenswerth, weil man unter jedem Stichwort das Gewünschte findet oder auf die richtige Fährte gewiesen wird.

Wird von einem Insekt gesprochen, so wird immer mitgetheilt, wodurch es schädlich oder nützlich ist, welche Mittel man zu seiner Vertilgung kennt etc.

Wir empfehlen das »Handlexikon« aufs beste.

R.

Vereinsangelegenheiten.

Die 7. General-Versammlung

des Internat. Entomol. Vereins

findet

in diesem Jahre zu Frankfurt a. M. am 9. Juni statt.

Anträge für dieselbe wollen, insofern solche eine Aenderung des Statuts in sich schliessen, mir behufs Veröffentlichung durch das Vereinsorgan bis zum 12. Mai d. J. übermittelt werden.

H. Redlich.

Herr Professor Bramson hat sich auf von hier erfolgtes Ersuchen bereit erklärt, eine kleine Anzahl des von ihm herausgegebenen Werkes »**die Tagfalter Europas und des Caucasus**« an Vereinsmitglieder zu dem ermässigten Preise von nur 2 M. abzugeben.

Das Buch erfrent sich als Bestimmungswerk des besten Rufes und ist zur sicheren Erkennung namentlich der Colias, Lycaenen, Melitaeen und Satyriden ganz unentbehrlich. Von dem Herrn Verfasser sind hier eine Anzahl Exemplare deponirt. Gegen Einsendung von 2 M. 10 Pf. erfolgt frankirte Zusendung.

H. Redlich.

Quittungen.

Berichtigung. In No. 2 der Zeitschrift muss es statt 1340 in beiden Fällen 1343 heissen.

Bis zum 22. April gingen ein:

Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 von No. 114 5 M.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. October 1891 bis 30. September 1892 von No. 1497 und 1047 je 5 M.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. October 1891 bis 31. März 1893 von No. 1247 7,50 M. (Rest 1 M. Eintrittsgeld).

Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1892 bis 30. September 1892 von No. 363 366 386 515 632 743 772 826 847 850 897 904 943 948 973 1007 1085 1097 1264 1277 und 1286 je 2,50 M. Von No. 587 2,45 M.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 von No. 5 13 20 22 25 27 30 38 49 54 81 82 86 102 107 136 139 142 155 162 168 177 178 185 190 193 196 197 222 226 251 255 260 263 305 317 325 329 334 356 400 401 407 418 420 456 472 491 495 503 507 510 520 522 534 537 544 551 552 560 576 589 591 598 607 609 618 625 629 633 634

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Doleschall Heinrich

Artikel/Article: [Zum Genus Catocala - Schluss 18-19](#)